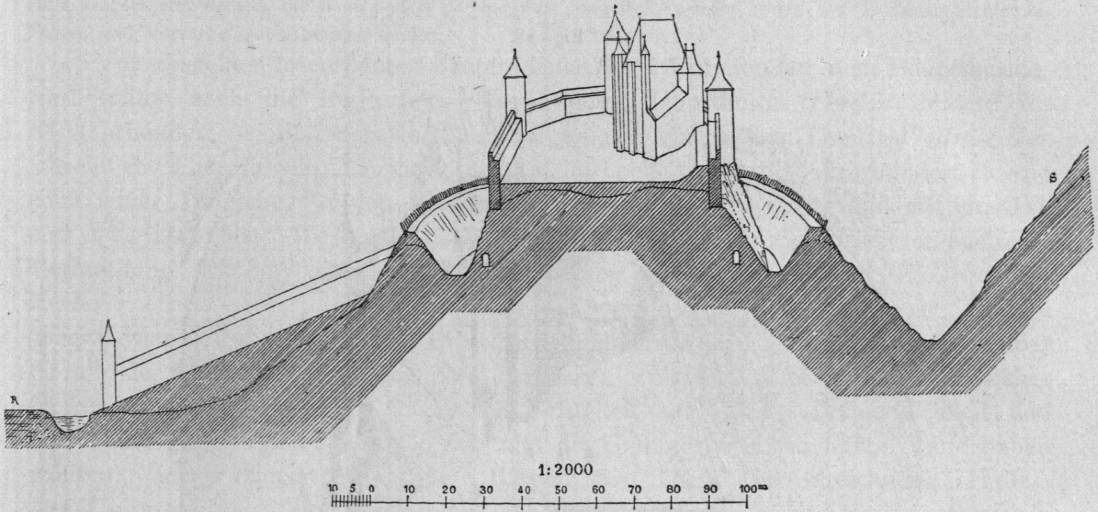


Fig. 17.

Querchnitt der Burg Arques⁵³⁾.

hat, grosstentheils in das XII. Jahrhundert fallen. Der Grundriss in Fig. 16⁵³⁾ ist, wie alle unsere Gesamtgrundrisse von Burgen, in gleichem Mafstabe, wie die Rüdeshheimer *Motae* gezeichnet (1:2000), so dafs also das Gröfsenverhältnifs sofort in die Augen springt. Die Bauart der oben geschilderten Erdburgen tritt hier aber, auf eine grofse Anlage angewandt, uns noch vollständig entgegen.

Zu Füfsen eines Bergabhanges *S*, von ihm jedoch durch einen Einschnitt getrennt, der uns zu mächtig erscheint, um ihn für künstlich halten zu können, wie bei anderen Burgen, zeigt sich eine oblonge, von Süden nach Norden abfallende Terrasse, welche rings von einem tiefen Graben und einem hohen Walle *DEFGN* vor demselben umgeben ist. Der Rand der Terrasse selbst ist wohl später von einer hohen Mauer umschlossen worden, die durch eine Anzahl Thürme unterbrochen ist. Da der Berg Rücken nicht blofs aus lofer Erde bestand, sondern aus festem Felsgestein, so ist der Graben *O* zu grossem Theile aus dem Felsen gehauen. Innerhalb des Grabens zieht sich noch ein in den Felsen gehauener Gang rings um die ganze Burg. Das Profil in Fig. 17⁵³⁾ macht diese Anlage klar. Zu Füfsen der Burg zieht sich, von der Mauer *GHIKLMN* unseres Planes umgeben, eine kleine Ortschaft von einem Bache *Q* aus am Fusse des Burgfelsens zum Walle empor. Jenseits des Baches sind feuchte Wiesen *R*. Eine Strafsse führt von Südosten nach Nordwesten durch diese Ortschaft hindurch; nördlich von derselben kreuzt sich eine Reihe von Strafsen, von denen die durch den Einschnitt führende Strafsse *PP* eben so vollständig vom Burgwalle beherrscht wird, wie die durch den Flecken ziehende *HL*. Der Eingang zur Burg ist bei *B*, vor demselben ein Vorwerk *C*⁵⁴⁾, von dem aus eine Brücke nach der Wallkrone bei *D* geführt war, von wo aus dann der Weg bergabwärts am Thurme *M* vorüber nach der Strafsse *P* führte. Der Hauptthurm *A* ist zu einem förmlichen Gebäude entwickelt, das in seinem Inneren einen beträchtlichen Raum zum Wohnen gewährte, da ein Mann von der Stellung, wie sie der Inhaber einer solchen Burg hatte, trotz aller Bescheidenheit doch mehr Bedürfnisse hatte, als der Inhaber einer der *Motae* von Rüdeshheim. Was bei dieser Burg besonders zu beachten ist, ist die Thatsache, dafs sie noch einen zweiten Eingang *F* auf der entgegengesetzten Seite hatte, der nur nach der Schlucht auf der Südseite der Burg führte. Es mag dies ein Weg zur Flucht oder ein Ausfallweg gewesen sein; denn die Seite, von welcher naturgemäfs der eigentliche Angriff zu erwarten war, war doch immer die Nordseite.

Die Terrasse selbst war durch eine Quermauer in zwei Theile getheilt, so dafs, wenn etwa der Eingang bei *B* vom Feinde erzwungen war, derselbe noch nicht zum Haupttheile der Burg, dem Thurme *A*,

⁵³⁾ Nach: *Viollet-le-Duc*, a. a. O., Bd. 3, S. 70, 72, 75.

⁵⁴⁾ Dasselbe gehört zwar erst dem XV. Jahrhundert an. *Viollet-le-Duc* meint, dafs der Wall ursprünglich einfach oval die Burg umzogen habe, dafs es also nicht schon im XI. und XII. Jahrhundert einen Vorgänger gehabt habe. Von dort aus ist auch die perspectivische Ansicht (Fig. 18) genommen.